

BGE 41 I 524

Bundesgericht (BGE), 1915-01-01, DE

Quelle: https://mcp.opencaselaw.ch/entscheid/bge_41_I_524

FR: ATF 41 I 524

IT: DTF 41 I 524

Volltext

524 Staatsrecht. hat, doch sind die Verhältnisse dieser Liegenschaft und die näheren Umstände des Holzbezuges nicht derart abgeklärt, dass hieraus für den vorliegenden Rechtsstreit etwas entscheidendes geschlossen werden könnte. 3. - Mit der Abweisung des grundsätzlichen Anspruchs von Klagebegehren 1 im Sinne der vorstehenden Erwägung entfällt' ohne weiteres auch die Forderung des Klagebegehrens 3, und es bedürfen deshalb die besondern Einwendungen des Beklagten ihr gegenüber keiner Erörterung mehr. Demnach hat das Bundesgericht erkannt: Die Klage wird, soweit ihre Begehren noch streitig sind, abgewiesen. X. STAATSVERTRÄGE TRAITES INTERNATIONAUX 72't]r,teil VOll) 4. November 1915 i. S. 'Ohrst-Ilsenring' gegen "Ba.sel,.,Stadt. ,.,; --~ .., _:.. '- - ",,' :- Ein d2msch~e.izellsch4~anzö~i~clien' Gef!~h tSl!timd&'Yerträ~ , vom' 1869 wfefe.Uprechender <> Arr,e~ tb efe,b list Dicht. ", schlechthhinichtig~ sonderIL, nur innerfde.r, ord~nmcl!el,l,' . Beschwerdefrist .. q.~A.rt.17~, Ziff.' 3 ,pG, anJ~c.htl.>a~' , 'A..' ~,'G~tü~t ~ufdFei voh 'd~tl~h~t~t~t~,Rekurs- IJ~klagteri Fritz'EfsenriIi~iegrit~t,,Witwe.~~eck"Eise~ .. ring -ifi Basel'unQ Eheleut-e Meng..Eistring,jn~n gegelt di~ beuügeRekuFrentin. Witwe-Christ:-EiseurIDgW,. Gagny bei Paris erwirkte AITeStbef.ehl~ belegte'das:Betredmngs- 'am.t Bäsél-Städt.ani4.';F~H~r19l~".vie~ der' : ArI:est- \$chu~dnerin .gehöx:ende; im>Depot bei KantonaI- ~, i , I Staatsverträge. N° 72. 525 bank liegende Obligationen dieseI: Bank im Nominalwerte von je 5000 Fr. mit Beschlag. Die Arresturkunde wurde der Rekurrentin am 8. Februar 1915 an ihrem Wohnorte Gagny durch die Post mittelst eingeschriebenen Briefs zugestellt. Da dieselbe gegen den ihr auf dem gleichen Wege zugekommenen Zahlungsbefehl keinen Rechtsvorschlag erhob, kam es in der Folge zur Pfändung der Arrestobjekte und Stellung des Verwertungsbegehrens. B. - Am 13. Oktober 1915 hat darauf Witwe Christ-Eisenring beim Bundesgericht staatsrechtlicheBeschwerde 'mit dem Antrage erhoben, die Arreste N° 40, 41 und 42 vom 2. /4. Februar 1915 gegen sie seien aufzuheben. Zur Begründung dieses Antrages wird geltend gemacht, dass die Rekurrentin französische Staatsbürgerin und in Frankreich domiziliert und die Arrestlegung daher nach dem schweizerisch-französischen Gerichtsstandsvertrag vom 15. Juni 1869 unzulässig gewesen sei. Ein gegen diesen Vertrag verstossender Arrest müsse aber nicht nur als anfechtbar, sondern als schlechthin nichtig angesehen werden, es könne daher vom Arrestschuldner dagegen. jederzeit, auch nach Ablauf der Frist des Art. 178 Ziff. 3 OG noch Beschwerde geführt werden. C. - Das Betreibungsamt Basel-Stadt und die Rekursbeklagten Fritz Eisenring und Mitbeteiligte haben beantragt, auf den Rekurs wegen Verspätung nicht einzutreten, eventuell ihn als unbegründet abzuweisen. Das Bundesgericht zieht i n E r w ä g u n g : Da seit der Zustellung der Arresturkunde an die Rekurrentin bis zur Einreichungder Beschwerdeschrift mehr als 60 Tage verflossen sind, könnte auf,'die Beschwerde nur dann eingetreten werden, wenn die in der Arrestlegung ,angeblich liegende Vetletzung des französisch-schweizerischen Gerichtsstandsvertrages

den Arrestbefehl nicht nur anfechtbar, sondern unheilbar nichtig machen würde. Dies ist aber entgegen der Behauptung der Rekur- 526 Staatsrecht. ren tin zweifellos nicht der Fall. Wie das Bundesgericht' schon in dem Urteile in Sachen Cardoner vom 4. März 1903 (AS 29 I S. 6 litt. c) ausgeführt hat, kennt das mo- derne Prozessrecht als Regel keine absoluten Nichtig- keitsgründe mehr, sondern steht auf dem Standpunkte, dass das Bestehen solcher Gründe innert der gesetzlichen Frist mit dem dafür vorgesehenen Rechtsmittel geltend gemacht werden muss, widrigenfalls die fragliche richter- liche Verfügung in Rechtskraft erwächst. Dafür dass der Gerichtsstandsvertrag mit Frankreich von 1869 von einer anderen Auffassung ausgehe und Verfügungen oder' Urteile, die unzuständiger Weise, d. h. in Verletzung der darin aufgestellten Gerichtsstandsnormen, erlassen worden sind, als schlechthin nichtig behandelt wissen wolle, bestehen keine Anhaltspunkte. Insbesondere kann diese Ansicht nicht etwa" aus Art. 11 desselben hergeleitet werden, wonach das angegangene Gericht, wenn die Klage nicht in seine Kompetenz fällt, die Parteien von Amteswegen und zwar selbst in Abwesenheit des Be- klagten an den kompetenten Richter verweisen soll. Denn daraus folgt lediglich, dass wegen Verletzung der Gerichtsstandsbestimmungen des Vertrages auch dann staatsrechtliche Beschwerde erhoben werden kann, wenn der Rekurrent es unterlassen hat, vor der beschwerde- beklagten Behörde selbst die Urizuständigkeitseinrede zu erheben, nicht dass eine solche Beschwerde jederzeit auch nach Ablauf der ordentlichen Beschwerdefrist noch mög- lich sei. Demnach hat das Bundesgericht erkannt: Auf den Rekurs wird nicht eingetreten. OFDAG Offset-, Formular- und Fotodruck AG 3000 Rern StaatsvertrAge. N° 73. 527 73. Anit 4", 93 4ecembre 1916 dans la cause Hertz contre Societe generale 4'affichage. Le sequestre opere en SuiBse sur les biens d'un Fran!;ais domici- lie en France et de passage en Suisse et l'action subsequente en reconnaissance de dette intentee en Suisse sont contraires au traite franco-suisse. A. ;- A la requete de la Societe generale d'affichage, Societe anonyme ayant son siege a Geneve, l'autorite genevoise de sequestre a rendu la 12 juillet 1915 une ordonnance de sequestre contre « la Tournée du ThM.tre de la Porte Saint-Martin, soit po ur elle son directeur M. Henry Hertz a Paris I). La creance indiquee etait de 239 fr. 80 «montant du pour affichage a la Chaux-de- Fonds, Lausanne et Geneve I). Le cas de sequestre invoque etait eelui de l' art. 271 eh. 3 LP et l' objet a sequestrer Hait la recette de la representation de « La petite fonc- tionnaire » donnee le 12 juillet au ThM.tre de Geneve. En fait cette recette n'a pas He sequestree, M. Hertz ayant verse a titre de depot et garantie une somme de 255 fr. M. Hertz ayant fait opposition au commandement de payer que la Societe creanciE~re lui a fait notifier, ensuite de ce sequestre, a Paris, la Societe l'a assigne, par exploit du 13 aoftt 1915, a comparaitre devant le Tribunal de premiere instance de Geneve pour s'entendre condamner a payer a la demanderesse la somme de 239 fr. 80. Cette assignation lui a ete notifiee par remist: au Procureur general du canton de Geneve. B. - En date du 4 septembre 1915 Henry Hertz a forme un reecours de droit public au Tribunal federal eontre l'ordonnanee de sequestre et contre l'assignation. Il soutient qu' elles sont l'une et l' autre contraires al' art. 1 du traite franeo-suisse de 1869. Dans sa reponse, apres avoir fait observer que le recOu- rant n'ayant pas introduit l'adion en contest~tion de .~a~ de sequestre celui-ci doit etre tenu pour fonde, la Soelete

Export aus OpenCaseLaw (CC0). Verbindlich ist allein der vom erlassenden Gericht veröffentlichte Originaltext. Quellen-URL siehe oben.